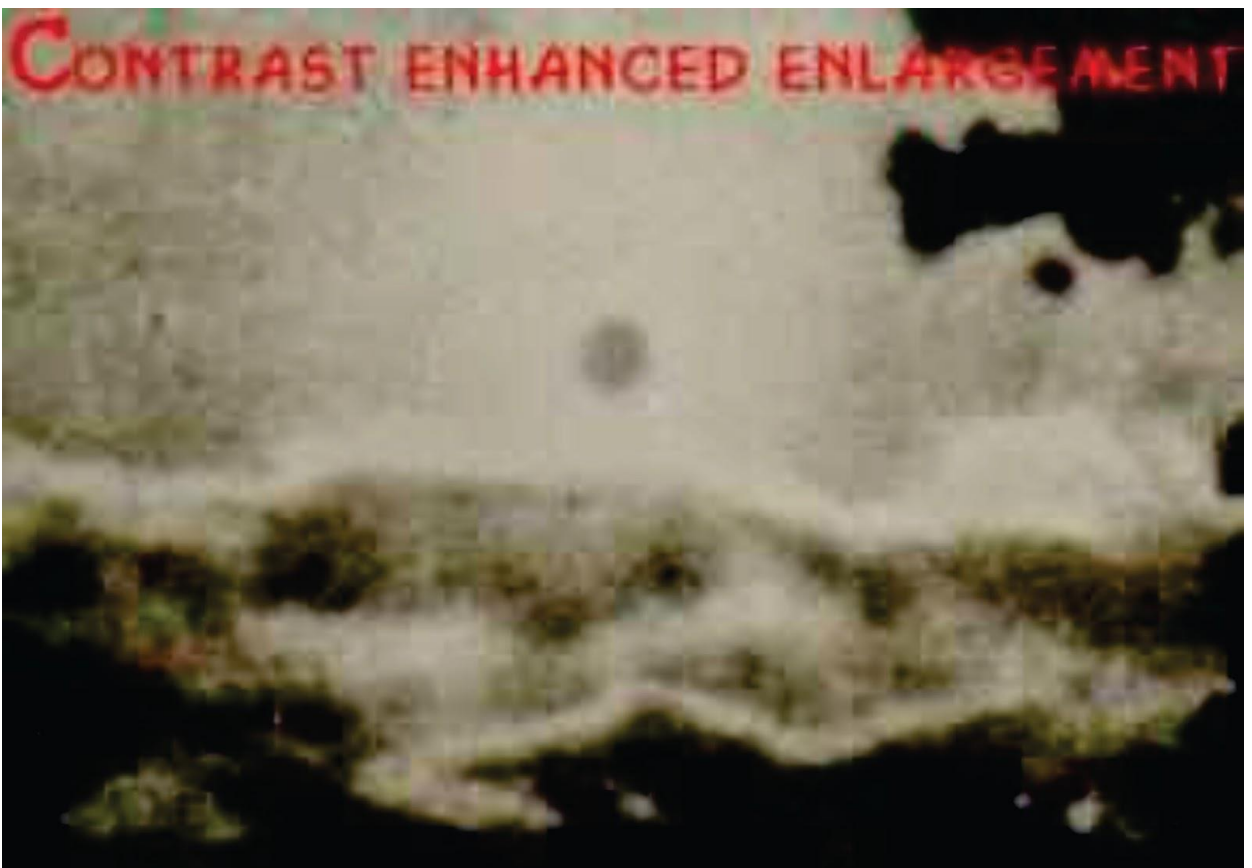


Das Sonnenwunder vom 13. Oktober 1917 in Fatima

Die Bedeutung



Ein grandioser äußerer Abschluss der sechs großen Erscheinungen in der *Cova da Iria*. Der auferstandene Heiland ist einzelnen Personen im Glanz seiner Herrlichkeit erschienen. Dann auch den 11 Aposteln gemeinsam. Paulus verweist auf eine weitere Erscheinung, die 500 Menschen zusammen erlebten.

- Am Beginn Damals am 13. Oktober 1917 spielte sich in Fatima das versprochene Wunder ab: des 20. Jahrhunderts aber erlebten 50 000 bis 70 000 Menschen das Sonnenwunder in Fatima. Es war ein Samstag. Wie üblich um die Zeit des Angelus. Dreimal hat sich die Sonne wie eine Silberscheibe mit immer schnellerer Geschwindigkeit um die eigene Achse gedreht und phantastische Lichtgarben auf Landschaft und Leute geworfen. Das bekamen auch solche mit, die 30 und 40 km von der Erscheinungsstelle entfernt waren. Dann löste sich die Sonne, wurde blutig rot und stürzte auf die Erde zu. Neugierige und Pilger, Gläubige und Ungläubige stürzten in Angst und Schrecken auf die Knie und ihre lauten Schreie klangen durcheinander: *“Ein Wunder, ein Wunder!”* - *“Ich glaube an Gott!”*. - **“Ave Maria!”** - *“Mein Gott, Barmherzigkeit!”*

Etwa zehn Minuten dauerte das himmlische Schauspiel, das einfache Bauern ebenso miterlebten wie gebildete Städter, Wissenschaftler und Journalisten. Es war die Bestätigung, dass die Erscheinungen der Kinder echt waren und vom Himmel kamen. Unauslöschlich war der Eindruck für alle, die das Glück hatten, es zu sehen.

- Der dreifaltige Gott hat vor den 70 000 Augenzeugen Maria als *Königin des Himmels und der Erde* gezeigt, als Beherrscherin auch der Sonne. Sie ist nach der Geheimen Offenbarung, Kp. 12, die Frau, mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen und eine Krone von 12 Sternen auf ihrem Haupt.
- Diesem Zeichen am Himmel tritt der Drache entgegen. Was in Fatima am 13. Oktober 1917 geschah, ist nichts Anderes als eine vom Himmel selbst vollzogene Auslegung der ersten Verse im 12. Kapitel der Geheimen Offenbarung.

Die Aussage der Hl. Schrift bewahrheitet sich in Fatima. Schon von daher ist es falsch, hier von einer Privatoffenbarung zu sprechen.

- Fatima beweist die Wahrheit von Apokalypse Kp. 12, ist eine authentische Auslegung dieser Stelle und lässt uns deutlich die Zeichen unserer Zeit erkennen. Statt froh zu sein, dass Gott selbst uns bei deren Verstehen hilft, will man weitgehend auch vom 13. Oktober nichts wissen. Wahrscheinlich würde Fatima unter den heutigen Gegebenheiten gar nicht anerkannt.

Was sagt das Sonnenwunder uns heute? Bei den Kirchenvätern wird Jesus als die Sonne der Gerechtigkeit bezeichnet. Er ist der große Spender von Licht und Wärme, der uns alle Gnaden am Kreuz verdient hat. Maria will und wird dafür sorgen, dass dieses Licht wieder über Welt und Kirche aufgehen wird. Dass die Menschen erleuchtet werden und sich der Anbetung und Verherrlichung Gottes widmen. Das Sonnenwunder ist ein vorwegnehmender Hinweis darauf, dass die Finsternis des Irrtums, der Untreue und der Sünde, die jetzt die Kirche verdunkeln, verschwinden; dass in ihr das Licht der Wahrheit, der Gnade und Heiligkeit wieder erstrahlen wird. Jesus Christus, die wahre Sonne, wird unter den Nationen wieder hell aufleuchten. Die Menschen werden im Scheinwerfer dieses Lichtes wieder lebendige Gotteskinder sein, voller Leben und "Farbe", d. h. andächtig betende und eifrig arbeitende Christen. Im Übrigen hatten die Lichtgarben beim Sonnenwunder in Fatima die Farbe des Regenbogens: Gelb, grün, rot, blau und violett.

Im Alten Bund ist dieses Naturphänomen in der Noegeschichte Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen.

- Von daher ist das Sonnenwunder 1917 ein Hinweis, dass der neue und ewige Bund Gottes mit der Menschheit weiterbesteht. Und dass die Gottesmutter uns helfen will, diesem Bund Gottes treu zu bleiben.
- Wenn nach dem dreimaligen Kreisen um sich selbst die Sonne blutig rot wird und im Zick-Zack Richtung Erde stürzt, dann soll dies auf das Ende der Welt verweisen; vielleicht auch auf das atomare Wetterleuchten am Horizont unserer Zeit.

Maria will uns in dieser apokalyptischen Gegenwart sicher zur wahren Sonne unseres Lebens führen, zum Erlöser. Dafür war das Sonnenwunder ein Zeichen. Das wäre die übertragene Bedeutung.

- Im direkten Wortsinn erinnert das Hinabstürzen der Sonne zur Erde an die vielfachen Katastrophen der Letztzeit, bei der die Kräfte des Himmels erschüttert und die Sterne vom Himmel fallen werden. Ihre blutig rote Farbe dabei lässt an das gleichfarbige Nordlicht über Europa in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar 1938 denken, das die Gottesmutter am 13. Juli angekündigt hatte als Vorzeichen des zweiten Weltkriegs. Damals war in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der ganze Himmel über Europa dunkelrot von etwa 19.00 bis 23.00 Uhr. Viele Feuerwehren rückten aus, weil man in Nachbardörfern Brände vermutete. Leute liefen in die Kirchen, da sie Unheilvolles ahnten. Lucia erklärte in Tuy, dies sei das von Maria angekündigte Zeichen, nun sei der zweite Weltkrieg nicht mehr aufzuhalten.

Wir wissen, dass ihre Deutung die richtige war. Dunkles Rot am Himmel bedeutet Krieg und Blut. Die herabstürzende Sonne am 13. Oktober 1917 hat dieses Zeichen vorweggenommen.

Aber noch etwas Anderes ist bemerkenswert im Zusammenhang mit dem Sonnenwunder: Das Ereignis von Fatima hat sich später auch im Vatikan zugetragen. Papst Pius XII., der große *Pastor angelicus*, der Papst *Unserer Lieben Frau von Fatima*, hat es dort mit eigenen Augen geschaut. Dieser Botschafter des Friedens war am 13. Mai 1917 genau zur gleichen Zeit zur Bischof geweiht worden, als in der *Cova da Iria* die erste Muttergotteserscheinung stattfand. Er hat am 31. Oktober 1942 und nochmals feierlich am 8. Dezember des gleichen Jahres die Welt dem unbefleckten Herzen Marias geweiht. In einem klaren Zusammenhang mit seiner feierlichen Definition, dass Gott Maria am Ende ihres Lebens mit Seele und Leib in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen hat, sah er, Papst Mariens, viermal das Sonnenwunder von Fatima in den Gärten des Vatikans. Da diese Tatsache selbst vielen Katholiken bis zur Stunde unbekannt geblieben ist, soll an dieser Stelle die entsprechende Mitteilung von *Kardinal Tedeschini* in einer öffentlichen Ansprache zu Fatima am 13. Oktober 1951 wiedergegeben werden. Er sagte zum Thema wörtlich:

- o. *Ich will euch sagen, dass noch eine andere Person dieses Sonnenwunder geschaut hat. Sie sah es außerhalb Fatimas, sie sah es Jahre danach; und zwar geschah es in Rom. Es war der Papst, es war unser Hl. Vater Pius XII. selber, der es gesehen hat. War es eine Belohnung, war es ein Zeichen höchsten göttlichen Wohlgefallens über die Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel? War es ein himmlisches Zeugnis, das den Zusammenhang der Wunder von Fatima mit dem Mittelpunkt und Haupt der Wahrheit bestätigte, mit dem Lehramt der kath. Kirche? Alle drei Dinge zugleich! Es geschah an vier Nachmittagen: am 30. und 31.10. des vergangenen Jahres (1950), ferner am 1. Nov., dem Tag der Definition der Aufnahme Mariens in den Himmel und am Oktav Tag der Definition (8.11.). Der Hl. Vater befand sich in den Gärten des Vatikans und richtete seinen Blick auf die Sonne: da erneuerte sich vor seinen Augen das Wunder, dessen Zeuge dieses Tal am Datum des heutigen Tages gewesen ist. Wer kann seinen Blick auf die von einem Lichthof umgebene Sonnenscheibe heften? Der Papst konnte es; an jedem dieser vier Tage konnte er die lebendige Bewegung der Sonne unter der Hand Mariens betrachten, der Sonne, die sich in zuckender Bewegung in ein Bild des Lebens verwandelte, um in einem himmlischen Schauspiel dem Statthalter Christi Botschaften von stummer Beredsamkeit zu vermitteln. Heißt das nicht: Fatima nach dem Vatikan übertragen? Heißt das nicht: Der Vatikan ist in Fatima umgewandelt? Aber mehr als je begegneten sich Fatima und der Vatikan im Heiligen Jahr.“*

Soweit wörtlich *Kardinal Tedeschini*, den der Papst als seinen Legaten nach Portugal geschickt hatte, um an der Gnadenstätte offiziell das Heilige Jahr 1950 zu schließen.

Wenn das Sonnenschauspiel sich in Fatima und im Vatikan ereignete, dann heißt das für uns:

- Ja zu Maria, der mit der Sonne bekleideten Frau und zum Petrusamt in Rom!
- Ja zur Mutter der Kirche und zum sichtbaren Oberhaupt der Kirche!
- Ja zur Königin der Propheten und zum Inhaber des obersten Lehramtes

der Kirche!

- Ja zur Rosenkranzkönigin und zum Stellvertreter ihres göttlichen Sohnes!

Das Sonnenwunder an beiden Stellen verbindet sie miteinander.

Wir brauchen in der Kirche für unseren Glauben Maria und Petrus. Immer beide zusammen. Marienverehrung allein genügt nicht. Treue und Gehorsam gegenüber dem Statthalter Christi müssen hinzutreten. Und zwar nach dem Willen der Gottesmutter. Dann geht die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, unter uns auf und wirft ihren göttlichen Gnadenschein in unser Herz. Dann finden wir leicht Zugang zu jener göttlichen Sonne, die im Tabernakel auf uns wartet.

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>